

Kommunist

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 17. April 1980

Nr. 78 (3707)

Preis 2 Kopeken

Kolchosbauern und Sowchosarbeiter! Vergrößert die Produktion und den Verkauf von Getreide, Baumwolle, Zuckerrüben, Kartoffeln und Gemüse an den Staat! Führen wir die Frühjahrsbestellung musterhaft durch! Erfreuen wir unsere Heimat mit hohen Ernteerträgen!

(Aus den Lösungen des ZK der KPdSU zum 1. Mai 1980)

Aktuelles Thema

Einheitliche Interessen

Man hatte Schwierigkeiten wegen Mangel an Arbeitskräften, denn Menschen gingen auf Urlaub. Darum war der Apparatewart Vitali Posnjakow sehr gefragter. Er konnte bald den Elektroschweißer, bald den Hobler ersetzen. „Alten Wechsellager meistern“, schlug er seinen Kollegen vor. Das war der Anfang der Initiative „Jeder Arbeiter einen Wechselberuf“, die bald im ganzen Betrieb um sich griff. Etwa 1500 Arbeiter des Betriebs haben inzwischen mehrere Berufe gemeistert. Freilich bedeutete das für viele fleißig lernen. Doch dort, wo die Meisterhelfer, die gegenwärtige Hilfe Alltagsform sind, folgt nach dem Wort die Tat.

Der Apparatewart Vitali Posnjakow, Ehrenmetallträger des Leninordens und des Ordens des Roten Arbeiters, hat sich um seine Kollegen gekümmert und seine Kollegen hatten auch als erste das neue Schema der Verarbeitung von minderwertigen Bauteilen gemeistert. Allen dank Einführung der Erzeugungsvorschläge von Posnjakow wurde ein ökonomischer Effekt von über 10 000 Rubeln erzielt.

So offenbart sich die kommunistische Einstellung zur Arbeit als Ergebnis der aktiven Lebensposition. Im Pawlodar-Bezirk sind im März etwa 4 000 Aktivistinnen der kommunistischen Arbeit, darunter sind auch alle Mitglieder der Ausmauerbrigade Adam Brestel. Über 130 Kollektive des Betriebs, die um ihre Betriebskultur wetteifern, tragen diesen Ehrentitel.

Hier wurde unter anderem die Initiative gestartet „Der Arbeiterinitiative — ingenieurtechnische Untersuchung“, denn für alle gilt der Grundsatz unserer Lebensweise: „Einer für alle, alle für einen!“ Im Ergebnis fortschrittlicher Arbeitsmethoden, darunter der Schichtkopplung-Methode, ist die Arbeitsproduktivität im Vergleich mit den letzten zwei Jahren fast um das Doppelte gestiegen und gerade dadurch wird der gesamte Produktionszuwachs, die Steigerung der Qualität der Erzeugnisse erzielt.

All das ist das Resultat des bewährten Verhaltens der gesellschaftlichen Angelegenheiten, das für den neuen Menschen, das aktive Mitglied der sozialistischen Gesellschaft charakteristisch ist. Es ist doch die Grundlage unserer Lebensweise in der Berufstätigkeit, für Menschen, für die die Arbeit im Kollektiv zum Lebensbedürfnis geworden ist. Die Einheit von Interessen der Gesellschaft und der Persönlichkeit ist die Quelle des Arbeitseifers, der schöpferischen Initiative von Millionen Werktätigen.

Im Kokschetawer Werk für Gerätebau hat die Schlosserbrigade Pawlenko zur Arbeiterversammlung ihren Gegenplan vorlegt. Das Kollektiv übernahm die Verpflichtung, dasselbe Produktionsprogramm mit einem geringeren Bestand zu bewältigen. Schon mehrere Jahre wirkt es nach einheitlichem Arbeitsauftrag mit eigenem Gütezeichen und überbietet die Planaufgaben.

Die massenhafte Bewegung um die Verwirklichung von Gegenplänen gehört ebenfalls zur kommunistischen Einstellung zur Arbeit. Allein im vorigen Jahr wurden im Land dank dieser Initiative Erzeugnisse für 3 Milliarden Rubel zusätzlich produziert.

Das ist der potentielle Wert der Arbeiterinitiative. Der schöpferischen materiellen Kraft unserer sozialistischen Lebensweise. Darunter verstehen wir außer der bewußten, kommunistischen Einstellung zur Arbeit auch die aktive Lebensposition im gesellschaftlichen, kulturellen, häuslichen Leben. Die Lebensweise ist ein System der gesellschaftlichen Wechselbeziehungen, die immer mehr charakteristische Züge der Gesellschaft. Deren Hauptelement ist für uns aber die schöpferische Aktivität des Sowjetmenschen, seine rote Teilnahme an der gesellschaftlichen Arbeit zum Wohl aller. So ist die neue Form des Gemeinschaftslebens — die sozialistische Lebensweise.



Foto: Kim Son Chun

Um einen hohen Getreideertrag

Im vierten Jahr des zehnten Planjahrfünftes hat das Kollektiv unseres Sowchos gut abgeschlossen. Für die hohen Leistungen in der Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion wurde dem Agrarbetrieb die Rote Wanderlähne des ZK der KPdSU, des Ministeriums der UdSSR, des Zentralfonds der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsovol verliehen. Zu diesem hohen Arbeitsertrag haben auch vier Ackerbauern verholfen. Im vorigen Jahr war die Ernte reich wie nie zuvor. Von jedem Hektar Land erhielten wir über 21 Dezitonnen Korn und haben somit die von der Partei gestellten Aufgaben erfüllt.

In wenigen Wochen beginnen die Frühjahrsfeldarbeiten. In der diesjährigen Aussaatkampagne haben wir 17 000 Hektar mit Weizen und Gerste anzubauen, auf einer großen Fläche wollen wir Aus- und Hafer säen. Gegenwärtig rüsten alle unsere Mechanisatorgruppen zur verantwortungsvollen Kampagne. Bekanntlich ist die sachkundige Überwachung und Vorbereitung der landwirtschaftlichen

Technik auch ein Gewähr des Erfolges bei der Aussaat. In diesem Jahr haben unsere Reparaturarbeiter ihre Aufgaben mit einem bedeutenden Zeitsparnis erledigt. Es wurden 60 Schlepper, darunter 12 Feldriesen K 700, überholt und die Feldbaubrigaden übergeben. Die Feuchtheitsabdeckung sind 58 Aggregate zugeführt, die Arbeit wird in drei Schichten organisiert.

Laut Komplexplan des Agrarbetriebs soll die diesjährige Aussaatkampagne in höchstens vierzehn Tagen durchgeführt werden. Dafür sind mechanisierte Komplexe gegründet, alle Gruppen haben konkrete Vullträge. An der Aussaat werden sich 173 Mechanisatoren beteiligen, die in vier Brigaden eingeteilt sind. Jede Brigade hat gut vorbereitete Helfergruppen, man hat auch für die Gründung der Gruppen erster technischer Hilfe gesorgt. 28 Aussaatskomplexe sind schon einsatzbereit.

Unsere wichtigste Reserve ist der die gesiebene Meisterschaft der Mechanisatoren. In unserem Agrarbetrieb wirkt ein gut eingearbeitetes Kollektiv. Viele Mechanisatoren werden mit Recht Meister ihres Faches genannt. Unter ihnen sind der Träger des Ordens der Arbeit, der Held der Arbeit, die Inhaber des Ordens „Arbeitsruh“ Pjotr Grigorjew und Sergej Tschernobaj sowie Makasch Achemtschew und Salt Skenus, die mit dem Orden der Vorkomschenschaft ausgezeichnet sind. Sie haben in ihren Gruppen als erste die Ipatowo-Methode gemeistert und übertragen ihren Erfahrungen den anderen Kollegen.

Schöpferisch und gewissenhaft verhalten sich zu ihren Pflichten auch die Kollektive, die mit der Vorbereitung des Saatguts beschäftigt sind. Auf diesem verantwortungsvollen Abschnitt arbeiten sechs Brigaden. In diesem Winter haben sie die Weizenorten „Saratowskaja 29“, „Omkskaja 9“ und die Gerstenorten „Zelinsky 5“ für die Aussaat vorbereitet. In diesem Sommer wollen wir eine große Fläche mit der neuen rayonierten Sorte „Omki-Kormow“ bestellen.

Viele hohe Tempa erzielen wir in diesem Winter auch für die gute Vorbereitung der Felder. Auf die Saatflächen wurden 40 000 Tonnen natürliche Dünger befördert, unmittelbar bei der Aussaat werden auch Mineraldünger streuen. Heute transportieren wir die Mineraldünger auf die Feldstülpunkte.

Wie auch in den vorigen Jahren haben wir einen konkreten Plan der politischen Massenarbeit für die Aussaatkampagne erarbeitet. Es sind Agitatortrupps gebildet worden, speziell gezielte Stäbe werden sich mit Fragen der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs befassen. Alle Mechanisatorbestände werden um den Titel „Beste Gruppe“ ringen.

In diesem Jahr wird unser Agrarbetrieb seinen 25. Gründungstag begehen. Wir wollen dieses Jubiläum mit Stolz und Würde und an die Heimat 130 000 Dezitonnen hochwertigen Korns verkaufen. Wir sind überzeugt, daß wir dieses hohe Ziel erreichen werden.

Leopold ABERLE,
Cheleagronom des Sowchos „Leninski“
Gebiet Nordkasachstan

Verpflichtungen werden eingelöbt

Nun schreiben wir Mitte April. Immer länger und wärmer werden die Tage, es rückt eine verantwortungsvolle Periode — die Frühjahrsbestellung — heran. Die sachkundige und aktere Arbeit sich darauf die Ackerbauern des Sowchos „XXV. Parteitag der KPdSU“ vor. In diesem Jahr wollen sie ihre vorigen Erfolge im Feldbau festigen und 200 000 Dezitonnen Korn an die Erntestellen liefern. Das ist die höchste Verpflichtung im Rayon.

Gegenwärtig werden im Agrarbetrieb alle Maßnahmen getroffen, um eine gute Grundlage für die Erreichung des Vorgekehrten zu schaffen. Die gesamte landwirtschaftliche Technik ist bereits überholt. Als erste im Gebiet rapportierten die Mechanisatoren des Sowchos auch über die Beendigung der Vorbereitung der Felder. Besonders die Mitglieder des Stöb-Kollektivs Arnold Böhm gearbeitet. Sie sind ihren Aufgaben in der Reparatur der Sowchostechnik mit bedeutendem Zeitsparnis gerecht geworden und haben auf die Felder 12 000 Tonnen natürliche Dünger befördert. Nur um ein kleines stehen für die Kollegen aus den Brigaden von Viktor Besch und Nikolai Schewtschenko nach. Diese Brigaden haben die Reparatur der Technik eine Woche früher beendet und auf die Felder 10 000 Tonnen Dünger befördert. Zur Zeit sind sie mit

der Vorbereitung der Feldstülpunkte beschäftigt. In diesem Jahr wollen die Ackerbauern des Sowchos erneut die Erfahrungen der Getreidebauern von Ipatowo auswerten. Die Arbeit im Komplexverfahren zeitigte in den vergangenen drei Jahren gute Resultate. Die Brigaden erhielten 22 und 12 Dezitonnen Getreide je Hektar. In diesem Jahr wollen sie nicht weniger als 24 Dezitonnen Korn je Hektar ernten. Dafür haben die Ackerbauern alle Möglichkeiten. In diesem Winter wurden im Agrarbetrieb ein Mechanisatorlehrgang organisiert, an dem die Getreidebauern ihre Kenntnisse in der Agrartechnik vervollständigen und fortgeschrittene Arbeitsverfahren studierten. Alle Brigaden des Sowchos sind mit leistungsstarker Technik komplettiert. Allein in diesem Frühjahr trafen im Sowchos vier Feldriesen K 700 mit Anhängeseggelein an. An der Aussaatkampagne wird sich ein großer Trupp der Absolventen von Mechanisatorlehrgängen beteiligen. Zur Zeit wird im Sowchos ein komplexer Plan für die Aussaatperiode erarbeitet und für die Organisation des sozialistischen Wettbewerbs gesorgt. Die Brigaden haben für die Zeit der Frühjahrsbestellung die erhöhte Verpflichtung übernommen, die Aussaat in fünfzehn Tagen durchzuführen.

HILDEBRANDT
Gebiet Kokschetaw

An den Fonds des Planjahrfünftes

FAWLODAR. „Am Tag des kommunistischen Subbotniks nur Stöb-Arbeit leisten!“ lautet der Entschluß der Arbeitervereinigung des Bauwerks „Pawodarwotki“. Am Subbotnik werden sich 1 300 Bauarbeiter beteiligen. Die Brigaden der mechanisierten Wandkonstruktion werden an der Errichtung eines ausgedehnten Bewässerungssystems beschäftigt sein, das die Sowchos

erhöhten Verpflichtungen, die sie zu Ehren des 110. Geburtstag W. I. Lenins übernehmen haben.

Hochobere berichtet in den Kolchosanalen. Hier hat man sich verpflichtet, im ersten Halbjahr 1980 an den Staat 2 000 Dezitonnen hochwertiger Mehl zu liefern. Die Esskollektive sind ihrem Ziel schon nahe. In einigen Tagen wollen sie über die Einlösung der Verpflichtungen „appellieren“. Die Melkschüler Raisa Gisz, Maria Burdward, Kariyagusch Schapachowa erhalten täglich 13 und mehr Kilo Milch von jeder Kuh ihrer Gruppe.

Am Leninschen Subbotnik werden alle Kolchosbauern an ihren Arbeitsplätzen erscheinen. Man hat beschlossen, die verdienten Geldmittel an den Fonds des zehnten Planjahrfünftes zu überweisen.

SEMPALATINSK. Über 3 000 Bauarbeiter aus dem Truss „Sempalatskijstroj-22“ werden sich am Subbotnik beteiligen und Stöb-Arbeit leisten. Der Stöb-Truss kommunistischer Subbotnik hat für den Tag des Arbeitseifers konkrete Pläne erarbeitet und jedem Betriebsabschnitt Aufträge erteilt. Die Brigaden des Bauforts wurden in den Sowchos, „Wolchod“ und „XXIV. Parteitag der KPdSU“ beschäftigt sein und einen Viehzuchtkomplex zur Übergabe an die Staatskommunisten vorbereiten.

Ein weiterer Abschnitt des Truss — das Werk für Eisenbeton — wird am Tag des Leninschen Subbotniks 25 Kubikmeter Bauplatten herstellen und an die Baubetriebe des Gebiets liefern.

Auf der Arbeiterversammlung wurde einstimmig beschlossen, die am Tag des Leninschen Subbotniks verdienten Geldmittel an den Fonds des zehnten Planjahrfünftes zu überweisen.

AKTJUBINSK. Sachkundig und aktere werden sich auf den Leninschen Subbotnik im Kirow-Kolchos, Rayon Martok, vor. Gegenwärtig wird im Agrarbetrieb ein wirksamer sozialistischer Wettbewerb ausgetragen, die Farmer und Mechanisatoren ringen um die vorfristige Erfüllung der Aufgaben für das erste Halbjahr 1980 und der

Alle Kollektive des Truss haben für den Leninschen Subbotnik erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen und beschlossen, dass an diesem Tag nicht weniger als 140 Prozent Normerfüllung zu leisten. Alle verdienten Geldmittel sollen an den Fonds des zehnten Planjahrfünftes überwiesen werden.

(KastAG)

Zur Aussaat bereit

Die Landwirte des Rayons Ossakarowka haben im vorigen Jahr gute Erfolge in der Getreideproduktion erzielt. Die Gesamternte macht 7 655 Tonnen Korn aus. In diesem Jahr wollen sie einen neuen Schritt vorwärts gehen und eine weitere Steigerung des Gesamtertrages erreichen. Das kann durch die Verbesserung der Ackerbaukultur, d. h. unter anderem der Vervollständigung der Saatsstruktur, der Saatgutzeit, wohlüberdachte Nutzung der Mineraldünger, möglich werden.

Bald geht es erneut ins Feld. Dieser Tage wurde in den Sowchos des Rayons die Bereitschaft zur Aussaat gegenseitig kontrolliert. Sie zeigte, daß die meisten Agrarbetriebe sich gut auf die bevorstehende Aussaat vorbereitet haben, besonders sind die Sowchos „Saria“, „Wilhelm Pieck“ hervorzuheben. Die Agrarbetriebe haben hier schon heute eingesetzt werden.

Im Sowchos „Wilhelm Pieck“ sind 143 Traktoren, 150 Anhänger, 270 Kultivatoren, 107 Anhänger einsetzbar. Auch das gesamte Saatgut ist rechtzeitig vorbereitet. Im Agrarbetrieb wirken hochqualifizierte Mechanisatoren, die eine beliebige Arbeit in kurzer Frist und hoher Qualität ausführen können.

Auch im Sowchos „Saria“ hat man für die künftige Ernte gut vorgebahnt. Schon am 24. Februar wurde die ganze Technik infolge eines guten Rates erfrischen sich die Mechanisatoren Alexander Eichenman und Alexander Makarow, Ivan Korotkows, Heinrich Marx, Wladimir Tkatsch und Alexander Knjasew. Sie erzielten hohe Leistungen bei der Reparatur und wer-

den auch bei der Aussaat fleißig sein.

In den Lagerräumen des Agrarbetriebs werden etwa 1 800 Tonnen Saatgut aufbewahrt. Es ist erster Klasse. Hier ist es schon zur Regel geworden, daß man in den Boden nur erstklassigen Samen beitet.

„Unser Rayon ist Anreger des Republikwettbewerbs um gute Vorbereitung des Saatguts“, erzählte der stützführende Leiter der Rayonverwaltung Landwirtswissenschaft Nikolai Saiky. „Die Initiatoren halten Wort. In den Lagerräumen befindet sich Saatgut in diesem Jahr Klasse. Das ist eine wichtige Voraussetzung für einen hohen Heckertrag. Besondere Aufmerksamkeit schenken wir der Anwendung von Mineraldüngern. Sie sind bereits auf 19 308 Hektar Land vom Flugzeug aus und mit speziellen Düngestreuzern eingebracht worden. Unsere Mechanisatoren haben den Plan der Befruchtung von Ställen durchgeführt. In den Ackerbetrieben beschäftigen sich damit spezielle mechanisierte Trupps.“

Die Landwirte des Rayons Ossakarowka haben sich in diesem Jahr verpflichtet, 100 000 Tonnen Getreide an den Staat zu liefern. Der erste und der wichtigste Schritt zur Erfüllung der Verpflichtung ist die Durchführung der Aussaat auf hohem agrarökonomischen Niveau. Darauf sind heute alle Anstrengungen der Landwirte abgeleitet.

Alfred FUNK,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Karaganda

Hilfe den Mechanisatoren

ZELINOGRAD. Im Mechanischen Reparaturwerk von Albassar wurden vier Auslaßbrücken gebildet, die während der Aussaat die Radfahrer „Kirowez“ warten sollen. Im Unterschied zu den vorigen Jahren will das Kollektiv des Betriebs, in dem diese Maschinen eingesetzt werden, zum Beginn der Feldarbeiten alle Sowchos und Kolchos in Genüge mit überholten Baugruppen und Aggre-

gaten für die Traktoren K 700 beliefern. Die Spezialisten des Betriebs helfen den Sowchos und Kolchos bei der Nutzung der Schleppensätze. Das beste Aussaatsaggregat für die Traktoren „Kirowez“ sind 4 gekoppelte Sämaschinen SSS 21.

Auf den Feldern des Gebiets sollen mehr als 4 000 leistungsstarke Traktoren eingesetzt werden.

(KastAG)

Lagerräume für Erntegut

Der Reis wird jetzt zuverlässiger gelagert. Der Getreidespeicher Dshagusch, Gebiet Kysyl-Orda, ist in Betrieb genommen worden. Alle technologischen Prozesse in den „Steppenwolkenspeicher“ sind mechanisiert und automatisiert. Seine Siloanlagen sind für die gleichzeitige Aufbewahrung von nahezu 56 000 Tonnen weissen Korn berechnung.

komplexe in Betrieb genommen worden sind. Auch in anderen Kornkammern der Republik werden in beschleunigtem Tempo neue Getreidespeicher gebaut und die alten rekonstruiert.

Die Errichtung der Riesenspeicher in der getragenen Form wird durch die weitgehende Verwendung vollgetragener Konstruktionen gefördert. Alle Bauteile der Getreidespeicher werden sofort von den Betrieben an die Bauplätze transportiert. Die spezialisierte Brigaden führen die Montage mit Großblöcken.

(KastAG)

Pulsschlag unserer Heimat

Usbekische SSR

Exakte Arbeit auf den Plantagen

Die Ackerbauern des Gebiets Taschkent haben die Baumwolle in den vorgedragenen Fristen — in nur sieben Tagen — gesät. Der Samen ist dieser Tage auf den letzten 136 000 Hektar gebettet worden. Viele hohe Tempa erzielen wir in diesem Winter auch für die gute Vorbereitung der Felder. Auf die Saatflächen wurden 40 000 Tonnen natürliche Dünger befördert, unmittelbar bei der Aussaat werden auch Mineraldünger streuen. Heute transportieren wir die Mineraldünger auf die Feldstülpunkte.

Wie auch in den vorigen Jahren haben wir einen konkreten Plan der politischen Massenarbeit für die Aussaatkampagne erarbeitet. Es sind Agitatortrupps gebildet worden, speziell gezielte Stäbe werden sich mit Fragen der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs befassen. Alle Mechanisatorbestände werden um den Titel „Beste Gruppe“ ringen.

In diesem Jahr wird unser Agrarbetrieb seinen 25. Gründungstag begehen. Wir wollen dieses Jubiläum mit Stolz und Würde und an die Heimat 130 000 Dezitonnen hochwertigen Korns verkaufen. Wir sind überzeugt, daß wir dieses hohe Ziel erreichen werden.

Leopold ABERLE,
Cheleagronom des Sowchos „Leninski“
Gebiet Nordkasachstan

Tadshikische SSR

Kanal durch Felsen

Beschleunigt wurde das Tempo des Baus des landesgenossen Bewässerungssystems, der durch den Wachs-Grat geschlagen wird. Dieser Tunnel wird einen ganzen Fluß Wasser aus dem riesigen Staubecken des Wasserkraftwerks Nurek auf das Dangara-Plateau durchlassen, wo 100 000 Hektar Dürreland erschlossen werden. Auf der Strecke des Tunnels, den man bisher vom Eingang und vom Ausgang her vorgetrieben hat, ist ein neuer Streb gebaut worden. Dafür wurde ein 240 Meter tiefer Seigerschacht abgeteuert, mit dessen Hilfe die Technik in den Tunnelstreb hinterbefördert wurde. Unter komplizierten Gebrüchverhältnissen werden weitere zwei solche Schächte abgeteuert, was ermöglichen wird, die Angriffsfläche unter Tage wesentlich zu erweitern.

Der Tunnel ist, das Hauptobjekt des Irrigationssystems Dangara, das auf Beschluß des XXV. Parteitags der KPdSU geschaffen wird. Neben den Untergrundarbeiten auf dem Plateau entwickelt sich die Industriebasis für den Bau von Sowchoslagerräumen sowie des Betriebsleistungszentrum im Neuland. Auf den Dangara-Flächen werden große Baumwollplantagen, Obst- und Weinplantagen angelegt.

Ukrainische SSR

Nach der Ipatowo-Methode

Immer breiter wird die Front der Feldarbeiten der Ukraine. Gleich nach den Getreidebauern der Gebiete Krim und Odessa haben sich die Mechanisatoren des Transkarpatiengebietes, der Gebiete Cherson, Nikolajew und Saporoschje der Saatkampagne angeschlossen.

Wegen des ungünstigen Wetters zogen die Ackerbauern einen Teil aus dem Feld. Um die Aussaat in den gedragenen Fristen — durchzuführen, werden die Arbeiten mit Überlagerung von mechanisierten und handgeführten Aggregate eingesetzt. Dort, wo die Verhältnisse es ermöglichen, wird die Technik Tag und Nacht eingesetzt. Im Rayon Rastelnaj, Gebiet Odessa, zum Beispiel arbeiten die erfahrensten Mechanisatoren in Nachschichten mit Traktoren, die zusätzliche Bedienung haben. Exakt werden die Dienste der Wartung und der kulturellen Betreuung. Die führenden Mechanisatoren bestellen täglich 50 bis 60 Hektar Acker bei hoher Qualität der Sameneinbringung. Für die 14 500 Komplextrupps, die die Ipatowo-Methode des Einsatzes der Technik anwenden, ist nicht nur jeder Tag, sondern jede Stunde teuer. In der Reihe von Agrarbetrieben der Gebie-

te Krim und Odessa hat man die erste Frühjahrsregung in 40 bis 60 Stunden bestanden. Die ukrainischen Getreidebauern haben sich für das letzte Planjahr das Ziel gesetzt, 53 Millionen Tonnen Getreide — um drei Millionen mehr als planmäßig — zu ernten.

RSFSR

Reserven nutzen

Der jährliche ökonomische Effekt dank der Erhaltung des Feldbau- und Abteilungs-systems der Tierhaltung im Komplex des Sowchos „Gomutowo“, Gebiet Leningrad, gleicht den Baukosten für eine Milchkuh (100 Kopeken).

Man erzielt hier im Tagesdurchschnitt mehr als 10 Kilogramm Milch von jeder der 150 Kühe. Dabei werden für die Produktion einer Dezitonne Erzeugnisse nicht mehr als 20 Rubel eingesetzt. Ein Drittel weniger als die Durchschnittsziffer im Gebiet. Durch Erfolg begünstigte die Spezialisierung — die Teilung der Herde in Gruppen nach der Leistung und dem physiologischen Zustand der Tiere. Das Abteilungsverfahren ermöglichte es, die Zahl des Bedienungspersonals zu reduzieren. Der Aufwand hat sich verringert und die Arbeitsproduktivität ist gestiegen: Jeder Operateur bedient 150 Kühe.

Die fortgeschrittene Technologie der Haltung der Milchkuh wird in den Agrarbetrieben des Gebiets weitgehend angewandt.

Schule parteilicher Stahling

Vor einigen Jahren wurden in allen Parteigebieten des Rayons Schtscherbakys Schulen junger Kommunisten geleitet. In der Praxis existierten jedoch die meisten nur formell. Der Unterricht mit jungen Kommunisten wurde unregelma und auf niedrigem Niveau durchgeführt. Das Biro des Rayonpartei-Komitees Schtscherbakys analysierte gründlich alle Mängel in der Tätigkeit dieser Schulen und bildete eine einheitliche Schule junger Kommunisten. Die Hörer dieser Schule studieren ausführlich das Programm und das Statut der Partei, aktuelle Fragen der ideologischen Tätigkeit der KPdSU, Fragen der Innen- und Außenpolitik der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung. Diese Schule existiert im Rayon schon das dritte Jahr. Vieles leistet dabei der Abteilungsvorsitzende des Rayonpartei-Komitees Nikolai Gritz.

Heute kann man mit Gewissheit behaupten, daß diese Form der Schulung der jungen Kommunisten sich gut bewährt hat. Zu den Hörern dieser Schule gehören rund 350 Personen, das sind junge Kommunisten, Mittlere Kandidaten der KPdSU, Inhabereiche Vorlesungen und Referate halten für sie die

Sekretäre des Rayonpartei-Komitees M. Kamschtschuk, J. Schlegedo, die Abteilungsvorsitzende des Rayonpartei-Komitees N. Gritzal, A. Solzjub, N. Burlakov, die Sekretäre der Komitees der Grundorganisationen der Partei. Fragen der Arbeit der Grundorganisationen der Partei mit den jungen Kommunisten werden regelmäßig in den Sitzungen des Rayonpartei-Komitees erörtert. Die Erfahrungen der Parteigebietsorganisationen auf diesem Gebiet werden im Rayon verallgemeinert und weitgehend verbreitet.

Lehrreiche Erfahrungen hat dabei die Parteigebietsorganisation des Kolchos „Pobeda“ gesammelt, an deren Spitze der Kommunist N. Moros steht. Jeder junge Kommunist beteiligt sich aktiv am politischen und gesellschaftlichen Leben des Dorfes. Man erteilt ihm den Parteiluftrag unter der Berücksichtigung seiner persönlichen, politischen und sachlichen Eigenschaften.

Der junge Kommunist, Hauptzootechniker des Kolchos „Pobeda“, J. Dehl wirkt z. B. schon einige Jahre als Propagandist im System der Parteiluftragung. In diesem Parteiluftrag erfüllt er stets sorgfältig.

Auf Empfehlung der Grundorganisation der Partei wurde die junge Kommunistin S. Mandry-

ka zur Sekretärin der Komsomolorganisation im Kolchos gewählt. Der jungen Kommunistin N. Bondarenko uberte die Vorbereitung ehrenamtlicher Funktionen. Sie erfüllt ihren Parteiluftrag gewissenhaft und gern.

Und so steht es mit jedem konkreten Fall. Von großer Bedeutung ist es, daß die Kommunisten, darunter auch die Jungen, in den Sitzungen des Büros des Rayonpartei-Komitees und auf den Parteiversammlungen vor ihren Genossen Rechenschaft ablegen, wie sie die Forderungen des Parteistatuts und ihre Arbeitspflichten erfüllen.

Gute Erfahrungen haben in der Arbeit mit jungen Kommunisten auch die Grundorganisationen der Partei des Schewtschenko-Kolchos des Kolchos „Krasny Partizan“, des Chmelnyki-Sowchos und des Sowchos „Borowol“ gesammelt. In diesen Parteigebietsorganisationen werden Treffen junger Kommunisten mit Kreis-, Arbeits- und Parteilieferanten, mit Schrittmachern der Produktion veranstaltet.

Tulesch DSHARKENOW, Sekretär des Rayonpartei-Komitees in Schtscherbakys, Leiter der Schule der jungen Kommunisten Gebiet Pawlodar



Werkzeugmaschinen mit dem Zeichen der Alma-Atar Fabrik „XX Jahre Oktober“ und sowohl in der UdSSR als auch im Ausland sind im Einsatz. Das Kollektiv des Betriebs liefert seine Produktion an mehr als 20 Länder der Welt. 88,9 Prozent der Ergebnisse führen das staatliche Gütezeichen.

Unter Bild: Die besten Schleierrinnen Frieda Welsing und Nadescha Sergejeva haben ihre persönlichen Funfjahrabgaben bereits erfüllt.

Foto: Viktor Krieger

Beste der Volksbildung mit Liebe zum Gesang

Alle Schüler nebst Lehrer, die sich zur Feststellung in der gemeinsamen Chor- und Orchesterarbeit, singen stehend die Hymne der Sowjetunion, feierlich mitgerissen, zielebierend.

Der gemeinsame Gesang hat schon immer eine gewaltige vereinigende Kraft besessen. Das wuhle Tatjana Piterstschikowa, Gesanglehrerin der Mittelschule Nr. 16, ausgezeichnet, als sie in allen Klassen, in denen sie unterrichtet, das, von der vierten bis zur sechsten Klasse, und der Oberschulern, mit denen sie sich im Schulerchor trifft, die Hymne der Sowjetunion einzubauen beschloß.

„Allein in musikalischer Hinsicht sagt Tatjana Danilowa, hat die Hymne in das Beste aufgenommen, was dem Volk und dem revolutionären Lied eigen ist. Deshalb war es für uns alle ein Genuss, das Werk zu arbeiten, obwohl es scheinbar allen gut bekannt ist. Und was den erzieherischen Wert dieser Arbeit betrifft, so kann er nicht hoch genug eingeschätzt werden.“

Tatjana Piterstschikowa unterrichtet die Schüler der Mittelschule Nr. 16 im Fach Gesang von der vierten bis zur siebenten Klasse. Es ist eine allgemeinbildende, Schule, und der Gesangunterricht ist lediglich ein Glied in der ästhetischen Erziehung der Kinder. Hier bildet man keine Musikanter, und dennoch, die Lehrerin ist begeistert.

„Ich bin der Überzeugung“, sagt Tatjana Danilowa, „daß man das Kind im frühsten Alter mit der Tonleiter bekannt machen mu, wie auch mit den Hauptfarben des Spektrums. Später wird es verstehen, wenn aus der Kombination von Farben das Gefühl des Kolorits entsteht, so ist das Gefühl der Harmonie das Ergebnis der Kombination von Tönen. Wenn das Kind auch kein Musikanter wird — es soll lernen, die Musik zu verstehen, sie wird selbsteinstweilen unermesslich bereichern.“

Und wirklich, die Musikerziehung wird ernst genommen. In den fünften Klassen werden die Kinder über Tonika, Durchgangstone, Dominante u. a. Begehrte. Hier soll in Klammern bemerkt, daß die Schule das erste Jahr besteht und daß die Schüler aus mehreren anderen zusammengebracht wurden. In denen es leider keinen Gesangunterricht gab. Um so größer das Verdienst der Gesanglehrerin — im Laufe eines nicht vollen Lehrjahres mußte sie nicht nur die Einstellung der Kinder zu diesem Fach radikal ändern, sondern auch das Programm material bewältigen.

Wenn wir also von Tatjana Piterstschikowas Leistungen sprechen wollen, so müssen wir in die Schule Nr. 5 zurückkehren, in der die Lehrerin ein gutes Dutzend Klassen hat. Es sprachen singende Schule, und die Schüler sangen nicht nur schlechthin: sie sangen nach Noten. Für eine allgemeinbildende Schule ist das eine Glanzleistung. Viele Abgangler dieser Schule sind heute Berufsmusikanten — die Liebe zur Musik, die Tatjana Danilowa ihnen von Kindesjahren an eingepfimpft hat, hat sich weiterhin in ein Bedürfnis verwandelt.

Als Piterstschikowa in die neue Schule kam, in der es eigentlich noch kein Schulerkollektiv gab, ging sie sofort mit eigenen Mitteln an die Arbeit, dieses Kollektiv zu formen. Zuerst prüfte

sie alle Stimmen und organisierte einen Chor, Orchester, ein Orchester und einen Chor aus dem Chor der Oberschüler, in denen mehr als 300 Kinder beschäftigt sind. Die Schule hat den Vorteil, daß man in nur einer Schicht lernt. Nach 2 Uhr beginnt die auerunterrichtliche Arbeit, in der der Chor ein bedeutender Anteil zukommt. In vielen Gebieten ist es gewöhnlich, daß die Schüler singen im Chor nicht gerne, die verschiedenen Estradenensembles seien beliebter. Tatjana Danilowa behauptet das Gegenteil. Die Kinder singen mit Freude zu singen. Hier kommt der Geist des Kollektivismus zur Geltung, hier müssen alle wie einer handeln, d. h. singen, und das allgemeine Resultat hängt von den Bemühungen jedes einzelnen ab.

Außer den drei Chören gibt es in der Schule noch die verschiedensten Gesangsgruppen für Mädchen, Jungen und gemischte. Tatjana Danilowas Energie ist zu bewundern. 100—120 mit den verschiedensten Einfällen und Schabernack geladene Kinder zu regieren und in die nötige Bahn zu leiten, ist keine Kleinigkeit. Sie können aber, und das ist nicht auszubilden. Bereits im ersten Jahr ihrer Arbeit in dieser Schule haben die von ihr geleiteten Chöre in der Schau der Schulerbesten in der Stadt, in der Stadtbezirk Leninski belegt. Die Chöre singen im Fernsehen, werden zu Festveranstaltungen in der Stadt eingeladen.

Die Konzerttätigkeit der Chöre und Gesangsgruppen sind kein Selbstzweck, sie gehen einher mit der gesamten Musikerziehung in der Schule.

„Ich bin der Meinung“, sagt Tatjana Danilowa, „daß die geistige, korpliche und musikalische Entwicklung des Kindes kann, ob er Berufsmusikant ist oder nicht. In den vier Jahren Musikunterricht erreiche ich, daß die Schüler nach Noten klingen, aber nicht gute Musik zu hören, ein Musikwerk zu analysieren, anhand von Schallplatten machen wir uns mit dem Klang der verschiedenen Instrumente bekannt. Ich bin der Meinung nach schon nicht nur Unterricht, das ist schon Erziehung.“

In der pädagogischen Fachliteratur wird viel darüber geschrieben, daß der weitaus nicht alle Lehrer der Anfangsstufe des Gesangunterrichts gewachsen sind und daß es zweckmäßiger wäre, dieses Fach Spezialisten zu überlassen. Piterstschikowa, wie überall, hat die Schule der Lehrerin Larissa Petrowna Chromowa, ist der Ansicht, daß man in diesem Fall viel mehr erreichen könnte. Da aber diese Frage vorläufig ungelöst bleibt, hilft Tatjana Danilowa den Lehrern der Anfangsstufe mit ihren Kenntnissen und Erfahrungen, den Gesangunterricht möglichst besser zu gestalten. Sie leitet die Schule der fortschrittlichen Erfahrungen der Gesanglehrer.

„Was unsere Schule anbetrifft“, sagt die Lehrerin, „so haben wir große Pläne. Wir wollen sie in eine singende und spielende wandeln, dazu werden wir auch die nötigen Instrumente kaufen. Es ist ja schon lange bewiesen: je besser, sinnvoller die Freizeit der Schüler organisiert ist, desto höher sind ihre Lernerfolge, desto mannigfaltiger sind die Formen der Erziehung.“

Artur HORMANN
Zelinoograd

2. OHNE DIE ENGSTE Verbindung mit dem Leben konnte sich seine Tätigkeit nicht vorstellen. Hunderte Male sprach er vor den Werktätigen Moskaus und des Gebiets, und die Türen seines Kabinetts standen weit offen für die Arbeiter, Bauern, Partei- und Staatsfunktionäre, Wissenschaftler, Schriftsteller, Rotarmisten.

Lenin hatte den Bürokratismus und Formalismus der Arbeit und die Sekretäre, die Sprechstunden zu organisieren, daß die Besucher nicht länger als 5 Minuten zu warten brauchten. Vladimir Iljitsch empfing seine Gäste an der Schwelle des Arbeitszimmers, ließ sie in den Polsteresseln am Tisch Platz nehmen und setzte sich neben sie. Wie kein anderer verstand es Lenin, sagen zu stellen und zuzuhören. Ihn interessierte alle. Der sibirische Bauer O. I. Tschernow, der Lenin besuchte hatte, schrieb über ihn: „... „Worin liegt die Größe Lenins? Das kann ich sagen. Natürlich hörte er mich an nicht als eine ungewöhnliche Person, sondern er hörte durch mich die ganze Bauernschaft, und durch mich konnte er die ganze Kompliziertheit der Verhältnisse in den unteren Volksschichten erfassen.“

Dieses Gespräch hatte im Februar 1921 stattgefunden, als Lenin während der Erarbeitung der neuen Wirtschaftsplan die Vorbereitung des X. Parteitag zahlreiche Bauerndelegierten aus allen Gebieten Rußlands zu sich kommen ließ, um ihre Meinung über die Politik der Partei zu erfahren, ihre Belange zu berücksichtigen.

In diesem Zusammenhang erinnert sich A. Koslow, Mitglied der KPdSU seit 1918, an folgendes: „1919 wurde ich an den Moskauer Sowjetkongress als Bauernschneidgewerkschaftsdelegierter. Das war die erste Lehranstalt, die Kommandeure für die Rote Armee heranzubilden. Wir waren im Kremel stationiert, leisteten auch den Wachdienst, und im Volk nannte man uns achtungsvoll Kremelkutschanten.“

Damals hatte es mir mehrmals gesagt, Lenin zu sehen... Vladimir Iljitsch konnte nicht nur ein Bedürfnis am Verkehr mit den Massen, mit dem Volk. Trotz seiner uberwalmigen Belastung hatte er im Kremel bekanntlich einen

Hier lebte und arbeitete Lenin

Wochentag bestimmt, an dem er die Abgesandten der Bevölkerung empfing. Ich möchte jedoch ein anderes Beispiel anführen. Es handelt sich um die Briefe, die die Kurstanten von zu Hause erhielten, und wir waren ja meistens junge Burschen aus Arbeiter- und Bauernfamilien.

Durch seine Sekretärin L. Potijewa wandte Vladimir Iljitsch sich an die Kurstanten und bat sie, ihm mit dem Inhalt der Briefe bekannt zu machen, die aus verschiedenen Ecken und Enden des Landes eintrafen. Ich war am Lehrgang Vorsitzender des Parteikollektivs und trug diese Briefe mehrmals zu L. Potijewa. Wahrscheinlich halfen diese Briefe Vladimir Iljitsch, das laufende Moment richtig einzuschätzen, die wirkliche Lage an Ort und Stelle und die Stimmung der Massen zu erfassen. Ich könnte viele Beispiele anführen, wie Lenin sich zu den Tatsachen verhielt, die in den Briefen standen. Wie aus seine Verlegung ein Familienmitglied, die ohne Pferd geblieben war, Hilfe erwiesener wurde, wie ein außer Rand und Band geratener Administrator zur Ordnung gerufen wurde und schließlich eine dringende Kommission zur Untersuchung der jeweiligen Unterlassung der örtlichen Machtoorgane berufen wurde.

Nein, für Lenin waren die Briefe der Arbeiter und Bauern nicht nur menschliche Dokumente. Hinter jedem Brief sah er einen lebendigen Menschen mit all seinen Not und Sorgen, mit seinem Schicksal, und er bemühte sich, buchstäblich jedem Verfasser eines Briefes zu helfen, manchmal ließ er ihn sogar zu sich in den Kremel zu einem persönlichen Gespräch kommen... „Unter der Menge von Staatsangelegenheiten fand Vladimir Iljitsch Zeit, aufmerksam den Bericht an die Sowjetregierung aus der laut Beschluß des Rates der Volkskommissare Turkestan nationalisierter Fabrik der chemischen Genossenschaft „Santonin“ in Tschimkent zu studieren (heute Tschimkent Chemisch-Pharmazeutische Fabrik „F. E. Dzierzynski“). Dieser Betrieb war damals der einzige Produktion von Santonin, das auf dem Weltmarkt sehr gefragt war. Jedoch stellte sich dieses Preparat in auerster Linie als Rohstoff zur Gewinnherstellung im Zilwerwermt.

Lenin machte ökonomische Berechnungen und bestimmte den Platz des Tschimkent Santonin in der Exportbilanz des Landes. Es stellte sich heraus, daß der junge Sowjetstaat dadurch vom Weltmarkt jährlich etwa 7 Millionen Goldrubel bekommen konnte.

Im November 1921 unterzeichnete W. I. Lenin einen Beschluß des Rates für Arbeit und Verteidigung. über die Organisation der Verwaltung der Tschimkent Santonin Fabrik wurde ihm wurde dem Obersten Volkswirtschaftscharakter untergeordnet, und schon nach einem Jahr arbeitete er mit voller Kapazität.

Am 16. November 1922 wurde in einer Sitzung des Gewerkschaftskomitees dieses Betriebs im Beisein vieler Arbeiter der Text eines Telegramms an Vladimir Iljitsch angenommen, in dem die Moskauer Rat für Arbeit und Verteidigung, an W. I. Lenin! Die Vertreter des Landkreises Tschimkent, die Arbeiter und Angestellten der Santonin Fabrik, Ljebken, Kasachen, Russen senden Ihnen am Tag des vollen Anlaufs des Werks ihren Grüß in voller Gewissheit, daß auch sie bei engem Kontakt mit dem Arbeiter aller Nationalitäten, bei der tatkräftigen Unterstützung durch das Zentrum und unter voller Mitwirkung der Tschimkent Werktätigen ihren Bau-

stein in das Fundament des im Aufbau begriffenen Arbeiter- und Bauern Staates werden einfließen können.“

Um die Sache, die in unserem Land objektiv zu beleuchten, um neue Anhänger und Freunde für die junge Sowjetrepublik zu gewinnen empfing Vladimir Iljitsch im Kremel Journalisten, Künstler, Schriftsteller, Geschaftleute, ausländische Wissenschaftler und Menschen, die ohne Schwierigkeiten zu scheuen, Sowjetrußland besuchten. Sehr oft änderten diese Treffen grundsätzlich die Einstellung der ausländischen Gäste zum Sowjetland, machten sie zu Freunden des wertersten Arbeiter- und Bauern Staates.

Interessante Erinnerungen über die Begegnungen im Kremel ließ sowjetischen Journalisten am Vorabend des 110. Geburtstags W. I. Lenins der prominente Vertreter der amerikanischen Geschaftskreise, Präsident der Gesellschaft „Occidental Petroleum Corporation“ Armand Hammer zu kommen: „Ich hatte das Glück, zweimal mit W. I. Lenin zusammenzutreffen. Er mich in den Kremel rief, als ich zum ersten Mal im Herbst 1921 nach Rußland gekommen war, wo damals Schwierigkeiten und Hunger herrschten, und dann wieder ein Jahr. An beiden Begegnungen erinnere ich mich sehr lebhaft. W. I. Lenin machte auf mich einen kolossaligen Eindruck durch seine Aufrichtigkeit, seine ungewöhnliche Anziehungskraft, das unbändige Streben, die Probleme seines Landes zu lösen, durch das wahre Interesse für das Leben anderer Völker.“

Lenin sah seiner Zeit weit voraus. Er sagte, daß es kein anderes System gebe, die friedliche Koexistenz zweier Systeme verbinden könnte. Bei unserer zweiten Begegnung überreichte ich Lenin als Geschenk ein kleines

bronzesenes Affchen, das auf einem Schriftband von Ch. Darwin saß und einen Menschenschädel betrachtete. Nie vergesse ich den Gedanken, den Lenin aus sprach, als er das Souvenir entgegennahm. „Eine mulbiche Zukunfts erwartet die Menschheit unseres kleinen Planeten, wenn sie es nicht lernt, in Frieden und Einvernehmen zu leben. Im Jahrzehnter der Kernenergie und der Atombomben klingt diese Leninsche Warnung besonders aktuell.“

Armand Hammer erwähnt in seinen Erinnerungen ein Geschenk für Lenin. Man hat sie oft in dieses Arbeitszimmer gebracht. Die Aufmerksamkeit der Besucher fesselte hier ein Bild von Karl Marx, das vom Arbeiter P. Lotarew gemalt und hierher aus Petrograd gebracht wurde. Da ist auch das goldene Standbild „Der große Schmied“ der Solidart der Werktätigen Schmelzer aus dem Werk von Kussa im Ural. Das Geschenk einer Dagestaner Delegation — ein hölzernes Schreibzeug, inkrustiert mit Silber, ein gestirntes Muster der Kunst der Dagestaner Meister.

Hier sieht man auch ein kleines bescheidenes Büchlein — ein bulgarisch-französisches Wörterbuch, das Lenin im Jahre 1921 von einem anderen Büchern durch nichts hervor, aber dieses Wörterbuch ist bei uns, wie auch in Bulgarien, gut bekannt. Auf dem Titelblatt des Buchens steht: „Unserem geliebten Lehrer und unersetzlichen Führer der proletarischen Weltrevolution, Genossen Lenin, vom ZK der Bulgarischen Kommunistischen Partei, des ZK des G. Dimitroff, Moskau, 5. März 1921.“

Lenin war ein anerkannter Führer der weltweiten kommunistischen Bewegung. Seine Werke und Reden liehen den Kommunisten aller Länder, für die Reinheit der marxistischen Ideen, für wahren Internationalismus, für die Solidarität der Werktätigen der ganzen Welt zu kämpfen. Bei Vladimir Iljitsch im Kremel weltliche prominente Funktionen der weltweiten kommunistischen Bewegung wie Marsell Gacchin, Wilhelm Pieck, Wassilj Kalarow, Bela Kun, Sen Katayama, William Gallacher, Suche-Bator und andere.

Alexander SERBIN,
Moskauer Korrespondent
der „Freundschaft“

Das Mädchen an einer Berliner Straßenkreuzung

Mehr als eine Million Frauen beteiligen sich gleich den Mädchen am Großen Vaterländischen Krieg. Sie halten verschiedene Berufe, verschiedene Aufgaben... Das Frontleben der Verkehrsreglerin Maria Schelnewa setzt sich aus Tausenden Kilometer, Hunderten Straenkreuzungen, Dutzenden Oberstellen und langen, langen Straßen zusammen. Kamelweg begann sie bei Woronesch und beendete ihn in Berlin.

Bei denjenigen, die Mitte April 1915 als erste in Berlin eintraten, wurden die letzten besonders erbitterten Kämpfe in der Mitte der Stadt auf ewig im Gedächtnis bleiben.

„In jener Nacht, wie übrigens auch den vorherigen, hatte Maria bei ununterbrochener Kanonade der Geschütze kaum etwas schlafen können. Doch als der Morgen dämmerte, war ihr Schlaf wie gewohnt. Der Morgen wollte schneller auf die Straße, unter die Menschen, in ihre Gesichter schauen, ihr war es ungewöhnlich, die Luft zu atmen. Gestern war der Reichstag erstürmt worden. Folglich war auch der Sieg nahe.“

Sie weckte ihre Freundin Pascha Kusnezowa.

„Komm, wir wollen vor Dienstamt noch einmal die rote Fahne über dem Reichstag sehen. Heute ist doch der 1. Mai!“

Der LKW hielt an. Aus dem Fahrerhaus sprang Zugführer Oberleutnant Kusma Boronow. „Hier wird ein Verkehrsposten eingerichtet. Es ist Alexan derplatz. Von hier ist es nur ein Katzenprung bis zum Reichstag, sogar weniger als zwei Kilometer. Schade, daß die rote Fahne von hier nicht zu sehen ist. Aber keine saure Miene, Maria. Wir werden neben dir ein Schild mit einer Mallossung aufstellen.“

Direkt auf dem Platz bauten die Soldaten ein Schild mit der Losung: „Es liebe der Erste Mai!“ auf.

An Maria vorbort rollten Panzer, raftern Trecker, marschierten Infanteristen. Sie lächelten der jungen Verkehrsreglerin zu, die schwang ihre Feldmutze. „Sel gegrüßt, Landsmannin! Komm, zeichnen wir unsere Namen am Reichstag!“ Flüchtige Blicke, freudigen Lächeln. Und der Panzer, Wagen, Soldatenkolonnen — der Strom schien endlos zu sein. Maria kam kaum fertig, ihr Fäßchen zu schwenken. „Fahrt frei!“ Doch ungeachtet der Spannung spürte sie keine Müdigkeit — so ungestumt ist der Drang, die allgemeine Bewegung zum Sieg.

Mit einer keck auf Ohr geschobenen Baskenmutze, mit geschultertem Karabiner und im Fäßchen in den Händen („Fahrt frei!“) — so hat sie, den zertrümmerten Alexanderplatz im Hintergrund, der Fotokorrespondent Jewgeni Chaldej festgehalten. Als solche ist sie in der Erinnerung der Frontsoldaten geblieben.

35 Jahre sind seit jenen denkmalreichen Tagen vergangen. Und vom Krieg geschlagenen Wunden sind längst geheilt, das Antlitz

der Erde hat sich erneuert. Aber den Atem jener großen Zeit, den Pulsschlag jener großen Schlacht bringen uns auch heute die Bilder der Verkehrsreglerin zu den Kriegszeit, Erzählungen der Veteranen.

An Feiertagen und Familienfesten geht es in der Wohnung der Maria Timofejewa, die gegenwärtig in Woronesch wohnt, recht lebhaft zu, hier versammeln sich viele. Es kommen Kollegen aus dem Flugzeugwerk, wo sie nahezu zwanzig Jahre gewirkt hat, ehemalige Regimentskameraden. Es wird über Erlebtes und Verworrenes, über den Krieg gesprochen. Im Familienalbum wird auch heute noch sorgfältig aufbewahrt, was mit dem Frontleben verbunden ist — Briefe, Ehrenurkunden, Fotografien, Reichurkunden, Fotografien. Es ist selbstverständlich, daß für die Berlinische Aufnahme ein besonderes Interesse besteht.

„An jenem Abend befand sich in Maria Schelnewas Wohnung außer uns Journalisten auch Praskowja Kusnezowa, ihre Frontkameradin. Man sprach auch von der Marschroute und den Kampfhandlungen des 87. Selbstständigen Straenmarchenbataillons, dem auch Maria angehörte. Viele ihrer Regimentskameraden hatten den Weg von Woronesch bis Berlin zurückgelegt.“

„Zu Kriegsbeginn gab es in unserem Bataillon 120 Mädchen“, erzählt Maria Timofejewa. „Nur weniger als die Hälfte davon sind nach Hause zurückgekehrt. Der Krieg war ja eine schwere Prüfung für alle. Wir aber waren jung — viele kamen voller Kraft aus der Schule direkt an die Front und träumten vom Studium von Liebe... Der Krieg hatte alle

Pläne und Wünsche, zunichte gemacht.“

Die Kriegsjahre waren für alle eine harte Schule. Und man kann sich nicht vorstellen, was es bedeutet, „Wir Veteranen stehen miteinander bis heute in Verbindung. Die Frontkameradschaft dauert lange. Kurzlich wollten Pascha und ich in der Heimat unseres zugfuhrers Kusma Boronow. Obwohl er schon im Rentenalter ist, sitzt er nicht mulbzig zu Hause. Wie vor dem Krieg ist er auch jetzt Buchhalter in seinem Heimatkolchos im Gebiet Tula. Sehr interessant war meine Begegnung mit Pascha. Nach dem Krieg brachten uns unsere Wege auseinander. Wir fanden uns später dank jener Berliner Fotografie. Sie wurde in den Zentralzeilungen vor dem 25. Siegestag veroffentlicht. Als Pascha sich darauf sah, schrieb sie mir sofort. Es stellte sich heraus, daß sie ganz in der Näh, in Woronesch, lebte und wirkte. Und wir hatten uns volle 25 Jahre nicht gesehen!“

„Wir Veteranen sprechen oft vor Jugendlichen in Betrieben“, erzählt Praskowja Kusnezowa. „Die Jungen und Mädchen hören sehr aufmerksam und interessiert den Berichten über Kampfepisoden aus dem Leben unseres Bataillons zu. Der Dienst einer Verleibungssoldatin auf dem ersten Blick einfach zu sein, in Wirklichkeit war es aber viel schwerer. Wir halfen den Pionieren beim übersetzen von Flüssen, trugen über die Schmelze, spendeten Blut für sie — wir waren ja alle Blutspender. Um des Sieges willen, um der Befreiung unserer Heimat willen, schonte sich niemand. Wir ständen auf unserem Posten bei

Schneesturm und Regen, manchmal zehn bis zwölf Stunden nacheinander. Nach dem Krieg wollte jeder schneller nach Hause und in die Heimat. Die Frontkrieg zerrutete Volkswirtschaft des Landes tatkräftig teilnehmend.“

Maria Schelnewas Schicksal gleicht demjenigen vieler anderer Frauen, die nach dem Krieg heimkehrten. Maria wollte zuerst aller Vater und Mutter besuchen und fuhr in ihr Heimatdorf Srednjaja Lukawka unweit von Woronesch. Das ist ein kleines Dorf, es zählte damals nur einige Dutzend Höfe. Die Einwohner waren alle Schelnewas und Nenachows, andere Familienamen gab es nicht. Hier trat Maria ihren Frontkameraden Miron Nenachow, der während des Krieges in der Flugzeugindustrie gearbeitet hatte und in der Heimat in der Luftwaffe arbeitete. Bald darauf feierten sie Hochzeit, mit ihnen das ganze Dorf.

Sie lebten anfangs in Saratow. Dann zogen sie nach Woronesch, um näher zu ihren Verwandten zu sein. Als eine Tochter und dann ein Sohn zur Welt kamen, mußte sie ihre Arbeit als Inspektor der Rayonkinderabteilung aufgeben. Als die Kinder etwas größer waren, hielt sie es zu Hause nicht mehr aus. Um nicht hinter ihrem Mann zurückzubleiben, ging sie auch ins Flugzeugwerk.

Gegenwärtig ist auch Nenachow bereits im Rentenalter, aber er hat noch im Werk tätig. Nach dem Studium an der polytechnischen Hochschule kam die Tochter Ludmilla ins Konstruktionsbüro und arbeitet hier zusammen mit dem Sohn Miron. Nenachow haben schon Enkel in der Stadt

Osch, im fernen Kirgisien, lebt Ludmilla Bruder Valeri, ein Geologe, mit seiner Familie.

Mit Vergnügen zeigt Maria Timofejewa ihre Frontkameraden die Stadt Woronesch, die nach dem Krieg neu erbaut wurde und jetzt durch ihre Industriebetriebe bekannt ist, wo Funk- und Fernschappare, Landmaschinen und Flugzeuge hergestellt werden. Mit Begeisterung erzählt sie, daß gerade hier noch vor dem Krieg die treffliche ANT 25 entwickelt wurde, mit der Tschkalow, Beljakow und Beljajew ihren ersten Flug von Moskau über den Nordpol nach Nordamerika vollbrachten. Während des Krieges wurden die ANT 25 in der Flugmotorenfabrik IL 2 gebaut, die den tschischischen Panzerfuhrern Schrecken einjagte. Die neue Schöpfung der Flugzeugbauart der Aerobus IL 86, der 350 Flugstunde zugleich an Bord nehmen kann. Er wird bald auf den Luftlinien verkehren. In dieser Maschine steckt die Arbeit vieler, darunter auch der Familie Maria Timofejewas... „Leider kam ich nach dem Krieg nicht mehr nach Berlin, der Hauptstadt der Deutschen Demokratischen Republik“, sagt Schelnewa. Doch aus Rundfunk- und Fernsehsendungen und aus Zeitungen der Stadt Woronesch zu wissen, daß sie auf dem Alexanderplatz in der Mitte der Stadt angekommen zu wissen, daß ein Kolonnen glücklicher Menschen mit Losungen, Transparenten und Blumen ziehen.“

Michail KUBEJEW

Internationaler Freundschaft

In den Bruderländern

Hohe Leistung der Kernkraftwerke

PRAG. Bei der Stadt Levice im Westslowakischen Gebiet begann man mit der Vorbereitung der Bauarbeiten an dem neuen, dem vierten Kernkraftwerk der Tschechoslowakei. In diesem Kernkraftwerk werden Bau Ende der 80er Jahre abgeschlossen werden soll, werden vier Energieblöcke des Kraftwerks (Levice) ausgestellt. Die Reaktoren, Turbinen und Dampfgeneratoren werden in tschechoslowakischen Betrieben hergestellt, die an die Realisierung des Programms der Entwicklung der Kernenergie der CSSR gegangen sind.

Dieses Programm sieht vor, im Lande 1990 eine Kernenergie mit einer Leistung von mehr als 8 Millionen Kilowatt zu schaffen, was ein Drittel des Energiepotentials des Landes ausmachen wird. In Jaslovské Bohunice ist das Kernkraftwerk mit einer Leistung von 3000 Kilowattstunden schon in Betrieb genommen worden. Im Bau begriffen sind weitere zwei Kernkraftwerke, die wie auch das von Levice, mit einheimischen Ausrüstungen ausgestattet werden sollen.

Die ersten Mikrobusse

SOFIA. Die Kraftfahrzeugbau der Stadt Plovdiv haben die selbständige Herstellung des ersten bulgarischen Mikrobusse aufgenommen. Diese Neuentwicklung ist für die Beförderung von 16 Fahrgästen berechnet, und die Leistung des Busmotors beträgt 80 PS.

Ein anderes Modell des Mikrobusse wurde im Werk „Ischardar“ in Botegrad konstruiert. Die neue Maschine hat einen wirtschaftlich vorteilhaften Motor von 120 PS. Der Bus kann mit 25 Fahrgästen eine Stundenleistung von 100 Kilometern entwickeln. Ersprießlich entwickelt sich die soziale Integration auf dem Gebiet der Kraftfahrzeugbau zwischen Bulgarien und den Ländern des Ostens. In diesem Planjahrgang hat die Republik 39 Verträge mit sozialistischen Ländern abgeschlossen.

Erfolgreich entwickelt sich die Integration auf diesem Gebiet zwischen Bulgarien und der Sowjetunion. In den mit Hilfe der Sowjetunion ausgestatteten Betrieben der Republik werden die Personwagen „Moskwitsch“ und die Lastwagen GAZ 53A montiert. Die sowjetischen Auftraggeber erhalten aus dem Bruderland verschiedene Teile und Baugruppen für die sowjetischen Wagen „Siuguli“.

Schwerpunktobjekt

HAVANNA. Erfolgreich rekonstruiert wird in Kuba die Zentrale Eisenbahnlinie. Havanna Santiago de Cuba, die sich durch die ganze Insel von West nach Ost zieht. Zur Zeit sind 345 Kilometer des Gleisbettes dieser nahezu 900 Kilometer langen Eisenbahn wieder verlegt oder repariert. Der schon rekonstruierte Teil ist mit modernen Ausrüstungen — automatisch bedienten Schranken und Weichen, Elektronengeräten und verschiedenen anderer Technik — ausgestattet, was eine unfaulere Arbeit und hohe Verkehrsgeschwindigkeit sichert.

Die Rekonstruktion der Haupt-Eisenbahnlinie des Landes ist wegen ihrer überaus großen Bedeutung für die Wirtschaftsentwicklung der Republik zum Schwerpunktobjekt des Bundesjugendkommunisten Kubas erklärt. Zur Zeit wirken hier über 1.500 kubanische Jungen und Mädchen — vorwiegend Mitglieder des Bundes der Kommunisten Kubas.

Spezialisten fürs Dorf

HANOI. Eine große Gruppe von Ingenieuren füllte die Reihen der Spezialisten der Landwirtschaft im sozialistischen Vietnam auf. Diplom- und Ingenieurstudenten der Absolventen der hauptstädtischen Hochschule für Irrigation und Melioration. Viele von ihnen wurden in die Provinzen des Mekongdeltas entsandt, wo große Resanbaubetriebe geschaffen werden. Die Jungen Spezialisten werden sich bei der Erschließung großer Bodenmassen und der Errichtung von Irrigationssystemen beteiligen.

Grobe Ausfälle gegen Iran

Der Sicherheitsberater des USA-Präsidenten Zbigniew Brzezinski hat erneut grobe Ausfälle gegen Iran gerichtet und diesem Land gedroht, es wegen seiner Weigerung, sich dem amerikanischen Diktat zu unterwerfen, militärisch zu bestrafen. In einem Fernsehinterview erklärte er, die iranische Regierung sollte begreifen, daß das weitere Bestehen der USA-Gesellschaft von Iran selbst ständig zunehmende negative Folgen haben wird. Unter Berufung auf die „nationalen Interessen“ der Vereinigten Staaten behauptete Brzezinski, die USA können sich nicht nur auf friedliche Mittel beschränken, und es gebe zur Erlangung unserer Ziele auch andere Alternativen, von denen wir bisher keinen Gebrauch machten. Dabei erklärte der Sicherheits-

Für freundschaftliche Beziehungen

Die neue Regierung Liberias wird alle nur möglichen Anstrengungen unternehmen, um freundschaftliche Beziehungen zu allen Ländern, die für den Frieden eingreten, zu unterhalten und zu entwickeln. Das hat der Staats- und Regierungschef Liberias Samuel Doe im liberianischen Rundfunk am 17. April erklärt. Er wies auf die Prinzipien und Ziele der Bewegung der Nichtpakgebundenen, der UNO und der Organisation der Afrikanischen Einheit rückhaltlos unterstützt.

Doe kritisierte scharf die Politik des früheren Regimes, die, wie er unterstrich, den Hoffnungen des ärmsten Teils der Bevölkerung

nicht gerecht wurde. Die der Korruption verfallenen Behörden hätten das Land in einen traurigen Zustand versetzt. Das Gros der Bevölkerung habe nicht genug Hauptnahrungsmittel, und es gebe im Lande mehr Arbeitslose als Arbeitende. Die Situation im Gesundheitswesen sei so erschreckend, daß fast jedes fünfte Kind sein erstes Lebensjahr nicht überlebe.

„Es gab Fälle willkürlicher Verhaftungen, rechtswidriger Hausdurchsuchungen und Beschlagnahmen wie auch Fälle, da Urteile ohne Gerichtsverfahren gesprochen wurden.“

Der Volksrat für die Rettung habe die Verpflichtung übernommen,

im Lande eine auf Gerechtigkeit und Achtung der Menschenwürde beruhende Gesellschaft aufzubauen.

Samuel Doe erklärte sich mit den Befreiungsbewegungen im Süden Afrikas solidarisch und bereit, ihren Kampf bis zum vollen Sieg zu unterstützen.

Meldungen aus Monrovia zufolge setzten die neuen Behörden die Säuberung des alten Staatsapparats fort. Verhaftet wurden weitere 15 hohe Beamte, darunter zwei Minister und der Polizeichef des Landes. Das Hauptquartier der wahren liberalen Partei, die bisher in Liberia regierte, ist geschlossen worden.

Festversammlung veranstaltet

Eine Festversammlung zum 110. Geburtstag W. I. Lenins hat in Kabul stattgefunden. An der Veranstaltung nahmen die Mitglieder des Politbüros des ZK der Demokratischen Volkspartei Afghanistans, des Zentralkomitees der Partei, des Revolutionsrats und der Regierung, Parteifunktionäre von Kabul, Vertreter der Werktätigen, der Armee, der Jugend, Frauen-, Gewerkschafts-, und anderer gesellschaftlicher Organisationen teil.

Über das Leben und Wirken Lenins, über seine Rolle im Leben der Menschheit referierte das Mitglied des Politbüros des ZK der DVPA Nur Ahmad Nur.

In dem Referat hieß es, Lenins habe die Prinzipien des proletari-

schen Internationalismus, die in den Beziehungen zwischen Afghanistans und der UdSSR ihren markanten Ausdruck fanden, entwickelt und wissenschaftlich begründet. Das Leben habe vollkommen die weitsichtige leninische Auffassung über die Herstellung wirklich guter Beziehungen und freundschaftlicher Beziehungen zwischen beiden Ländern voll und ganz bestätigt.

Nur Ahmad Nur erklärte: „Als die Gefahr einer direkten Aggression seitens des USA-Imperialismus und seiner chinesischen und sonstigen Handlanger über unsere Heimat

heraufgezogen war, gab die UdSSR den Bitten der Regierung Afghanistans statt und erwiebs die erforderliche Hilfe. Das ganze schaffende Volk Afghanistans ist unseren großen Freund und Nachbarn für diesen wahren Ausdruck des Internationalismus sowie für die uneigennützte Hilfe an die afghanische Volk dankbar. Die afghanisch-sowjetische Zusammenarbeit ist ein sehr wichtiges Element der gegenwärtigen Etappe unserer nationaldemokratischen Revolution.“



Triumph der unbezwingbaren Ideen

Viele Seiten aus W. I. Lenins Biographie sind eng mit Finnland verbunden, wo er mehrmals weilte. Die Finnen ehren und wahren sorgfältig das Andenken an den großen Führer des Weltproletariats. In Helsinki und Tampere gibt es Lenin-Museen. In vielen Städten wurden an den Häusern, in denen Lenin gelebt hatte, Gedenktafeln angebracht.

Unter Bild: In einem Ausstellungssaal des Lenin-Museums in Tampere.

Der Lauf der Geschichte, liefert immer neue Beweise für die Richtigkeit der Leninischen Ideen. Die sozialistischen Revolutionen unter dem Banner des Leninismus haben in einer Reihe der Länder Europas, Asiens und Lateinamerikas gesiegt.

Die Weitsicht und die unbezwingbare Kraft der Ideen W. I. Lenins — des großen Revolutionsführers, des Begründers des weltweiten sozialistischen Staates — bestätigte auch der Sieg der nikaraguanischen Revolution. Das Volk dieses

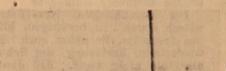
zentralamerikanischen Landes hat mit seiner Abhängigkeit Schluss gemacht und alle Voraussetzungen dafür geschaffen, um auf den Trümmern der alten eine neue gerechte Gesellschaft aufzubauen.

Unter Bild: Salvadorer Peres — Teilnehmer des Kampfes für die Unabhängigkeit Nikaraguas.

POLEN. Lenins Name führt das größte Hüttenkombinat der Republik, das unter technischer Hilfe der Sowjetunion in der Stadt Nowa Huta errichtet wurde. Seine Werke liefern dem Lande im Laufe eines 25jährigen ununterbrochenen Arbeit 95 Millionen Tonnen Stahl.

Gegenwärtig, an der Schwelle des 110. Geburtstags W. I. Lenins, wertet das Kollektiv die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs aus, das diesem denkwürdigen Jubiläum gewidmet ist.

Unter Bild: Am Zentraleingang zum Lenin-Hüttenkombinat.



Fotos: TASS



Große Ausfälle gegen Iran

Der Sicherheitsberater des USA-Präsidenten Zbigniew Brzezinski hat erneut grobe Ausfälle gegen Iran gerichtet und diesem Land gedroht, es wegen seiner Weigerung, sich dem amerikanischen Diktat zu unterwerfen, militärisch zu bestrafen. In einem Fernsehinterview erklärte er, die iranische Regierung sollte begreifen, daß das weitere Bestehen der USA-Gesellschaft von Iran selbst ständig zunehmende negative Folgen haben wird. Unter Berufung auf die „nationalen Interessen“ der Vereinigten Staaten behauptete Brzezinski, die USA können sich nicht nur auf friedliche Mittel beschränken, und es gebe zur Erlangung unserer Ziele auch andere Alternativen, von denen wir bisher keinen Gebrauch machten. Dabei erklärte der Sicherheits-

berater des USA-Präsidenten heuchlerisch: „Carte blanche“ habe bisher stets ein außerordentliches Maß Geduld an den Tag gelegt, als sei vor den iranischen Küsten nicht eine Riesennarada von USA-Kriegsschiffen mit Flugzeugen und Landtruppen an Bord zusammengezogen worden und als habe Washington nicht einseitig wirtschaftliche und diplomatische Maßnahmen gegen Iran ergriffen.

Wie er sagte, vertritt Carter zur Zeit gegenüber Iran ein Aktionsprogramm, das „vermutlich zu kollektiven Sanktionen des Westens führen wird“. Außerdem sei es nicht ausgeschlossen, daß das Weiße Haus schon in der nächsten Woche eine Reihe zusätzlicher Maßnahmen gegen Iran ergreifen werde.

In wenigen Zeilen

NEW YORK. Auf der Sondersitzung des UNO-Sicherheitsrats wird die aggressive, expansionistische Politik des israelischen Premierminister Golda Meir, die die Provokationen Tel Avivs unterbunden sollen. Der Sicherheitsrat berät weiterhin über die gespannte Lage im Süden Libanons, die infolge der bewaffneten Invasion Israels und der verbrecherischen Aktionen der von Tel Aviv kontrollierten Separatisten entstanden ist.

KABUL. Die Nachrichtenagentur Bakhtar hat einen Kommentar veröffentlicht, in dem die Politik der pakistanischen Behörden gegenüber den sogenannten afghanischen Flüchtlingen entlarvt wird. Wie darin lehrer hervorgehoben wird, handelt es sich bei den sogenannten Flüchtlingen in Wirklichkeit um arabischen Flüchtlinge, die jedes Jahr traditionsgemäß zu den Winterweiden nach Pakistan wandern, sowie um Personen, die auf der Flucht vor den Repressalien der Afghan-Regierung gezwungen waren. In Auslands emigrieren. Die Agentur beleiht das mit Angaben von Augenzeugen, die in den „Flüchtlinglagern“ weilen. Die Flüchtlinge vor Amin bekommen keinerlei Hilfe und Trümen von der Rückkehr in die Heimat.

Die pakistanische Regierung, die auf Befehle aus Washington und Peking handelt, legt der Rückkehr der Menschen nach Afghanistan in diesem Wege äußerliche Verstärker die reaktionären Kreise in Kabul deren Leben, um die sogenannte Frage der afghanischen Flüchtlinge weiter zu verschärfen.

GENÈVE. Eine große Foresaustellung zum 110. Geburtstag W. I. Lenins ist im Genfer Palast der Nationen eröffnet worden. Auf der Ausstellung werden auch Werke Lenins in vielen Sprachen demonstriert.

Die Ständige Vertreter der UdSSR bei dem Genfer Sitz der UNO und der anderen Weltorganisationen Soja Mironowa hat im Palast der Nationen einen Vortrag über Leben und Wirken des Begründers des ersten sozialistischen Staates gehalten. An der Veranstaltung nahmen die in Genè akkreditierten Chefs und Mitglieder diplomatischer Vertretungen, Angehörige internationaler Organisationen, Teilnehmer internationaler Konferenzen und Vertreter der Öffentlichkeit der Schweiz teil.

USA-Präsident weiß von nichts...

Kommentar

Vor Redakteuren amerikanischer Provinzzeitungen hat USA-Präsident Jimmy Carter vor kurzem unter anderem erklärt: „Ich glaube nicht, daß es in Afghanistan überhaupt irgendwelche amerikanischen Waffen gibt. Soweit ich mich erinnern kann, wurden in Afghanistan, scheint es, einige Granaten gefunden, die früher Iran verkauft worden waren, und das war vor einigen Jahren.“

Eine, gelinde gesagt, seltsame Erklärung! Es ist gut bekannt, daß die USA gemeinsam mit Peking nicht die Versuche aufgeben, die Entwicklung in Afghanistan zurückzuwenden, seit sich vor zwei Jahren dort eine Revolution vollzogen hat, bei der die Macht von der Feudal- und Gutsherrenklasse an die Werktätigen überging. Gerade Washington war für die Initiierung des „nichtklärten Krieges“ gegen die revolutionäre Demokratische Republik Afghanistan, gerade Washington hat auf dem Territorium Pakistans über 70 Stützpunkte und Lager geschaffen, wo mit amerikanischen Dollars und chinesischen Yuan Banden aufgestellt und ausgerüstet werden, die bewaffnete Angriffe und Provokationen gegen den souveränen afghanischen Staat unternehmen.

In Kabul wurden mehrmals bei Banditen und Terroristen erbeutete Waffen gezeigt, und Pressevertreter aus verschiedenen Ländern, darunter aus den USA, konnten sich mit eigenen Augen davon überzeugen, daß diese Waffen den Stempel „Made in USA“ trugen. Weil man im Weißen Haus von all dem weiß, hat nichts? Haben die zahlreichen hohen Emisäre Washingtons — vom Präsidentenberater Brzezinski bis zum Stellvertretenden USA-Außenminister Christopher — in der letzten Zeit in Pakistan mit den Anführern der afghanischen Konterrvolutionäre Pläne zur Erweiterung der Disziplin gegen die souveränen Afghanistans erörtert — sich nicht die Mühe gegeben, dem Präsidenten zu berichten, wessen Waffen diese „Konterrvolutionäre benutzen?“

Noch seltsamer ist es, daß der Präsident der USA sein Gedächtnis so stark anstrengen muß, um sich daran zu erinnern, daß in Afghanistan einige Granaten gefunden worden waren.

Irgendwas reimt sich da nicht bei Herrn Präsidenten, und es fällt schwer, ja sogar sehr schwer, an seine erstaunliche „Uninformiertheit“ zu glauben. Es hat sich hierbei natürlich nicht um „Uninformiertheit“, sondern darum, daß jetzt, da die afghanischen Behörden in Besitz von unversierbaren Beweisen für den Einsatz chemischer Waffen gegen die revolutionäre Afghanistan durch die Vereinigten Staaten sind, der Hintergrund der provokatorischen verdächtiglichen Kampagne völlig geklärt wurde, die Washington anlässlich der angeblichen Anwendung von Giftstoffen durch die sowjetischen Streitkräfte im Kampf gegen die Soldatenbanden entsetzt hatte, die in dieses Land eingeschleust werden.

In dem Versuch, sozusagen das Gesicht zu wahren, legt Washington rücksichtslos und wendet sich hin und her, obwohl, wie man meinen sollte, es nicht angebracht ist, daß sich eine so hochgestellte Person wie der USA-Präsident an einer solchen Kampagne beteiligt.

Juri KORNILOW

Separatabmachung zurückgewiesen

„Das palästinensische Volk setzt sich für die Festigung der Solidarität zwischen den arabischen demokratischen Kräften im Kampf gegen Imperialismus und Reaktion sowie für eine gerechte Lösung des Nahostproblems ein.“ Das erklärte der Leiter der Moskauer Vertretung der Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO), Mohammed al-

Shaar, auf einer Pressekonferenz in Moskau. Er sagte: „Die PLO lehnt die vorgelegte Separatabmachung zwischen den USA, Ägypten und Israel entschieden zurück.“ Der Leiter der PLO-Vertretung betonte, die israelischen Okkupanten setzen im Kampf gegen das arabische Volk von Palästina

alle modernen Arten von Waffen, darunter auch chemische, ein.

Das arabische Volk von Palästina werde den Kampf für seine Freiheit und Unabhängigkeit fortsetzen. Auf seiner Seite stünden alle friedliebenden Kräfte der Welt und die Heimat Lenins, die große Sowjetunion.

Gipfelkonferenz tagte

Die IV. Gipfelkonferenz der Mitgliedstaaten der Nationalen Standhaftigkeitsfront ist in Tripolis zu Ende gegangen. Die über den Nationalen Standhaftigkeitsfront ist in Tripolis zu Ende gegangen. Die über den Nationalen Standhaftigkeitsfront ist in Tripolis zu Ende gegangen.

Abschlusses der Camp-David-Abmachung und der nicht abgeordneten Machenschaften des amerikanischen Imperialismus in der arabischen Region entstanden war.

Die Seiten faßten eine Reihe wichtiger Beschlüsse, die die weitere Festigung der Front be-

Im Land des mächtigen Flusses

Separatisten scheiterten. Der Bürgerkrieg, der bis zum Januar 1970 dauerte, endete mit ihrer vollständigen Niederlage.

Aus dem Dossier der „Freundschaft“

den 4.200 km langen, mächtigen Niger im Namen des Landes behielten.

Aus den schweren Heimtuchungen ging Nigeria nicht wie seine Feinde gehofft hatten, gebrochen und geschwächt, sondern voll Selbstbewußtsein hervor. Die Regierung Gowons aber bewies zwar Weitsicht und Reife im Kampf um die Aufrechterhaltung der territorialen Integrität des Landes, konnte jedoch ein ausfallgebendes beim nationalen Aufbau nicht lösen. Sie büßte ihr Ansehen und den Rückhalt bei den Massen ein.

ZUM DRITTEN Mal wurde im Jahr 1975, zu Beginn des Jahres, die neue Regierung ging sofort an die Arbeit. Mit beispielloser Energie wurde der Verwaltungsapparat gasubert. Wegen Amtsmissbrauch, Korruption und Unzulänglichkeit wurden 10.000 Beamte, fast alle Gouverneure abgesetzt. Die neue Führung bemühte sich um einen höheren Lebensstandard des Volkes und eine schnellere Zunahme der Produktion von Industrie und Landwirtschaft.

Die Regierung ist mit der Lösung mancher inneren Probleme merklich vorwärtsgewandert. Sie hat den kostenlosen Grundschulbesuch eingeführt und wendet mehr für die Bildungs- und Gesundheitswesen sowie für den Wohnungsbau auf.

Die „Regierung der Aktion“ hat mit der Veröffentlichung des Entwurfs einer neuen Verfassung für das seit 1966 von der Armee regierte Land eine bewegte Debatte um die Zukunft ausgelöst.

Die an- und aufregende Diskussion gab es um den Namen des Landes. Die eine Gruppe meinte, Nigeria sei ein von den Briten Kolonialherren geprägter Name, das diskriminierende „Niger“ enthalte. Andere sagten, der Landesname Nigeria sei eindeutig von afrikanischen Wörtern (großer Fluß) hergeleitet und bedeute „Land des mächtigen Stroms“. Etliche meinten, beide große Flüsse — Niger und Benue — sollten zu einem neuen Namen wie „Nibenia“ oder „Benibia“ beitragen. Niemand jedoch wollten

den 4.200 km langen, mächtigen Niger im Namen des Landes behielten.

Nur die Regierungskreise Ostnigeras lehnten das ab. Entgegen den nationalen Interessen und jeder Logik erklärten sie, daß das Ostgebiet aus dem Nord ausstreife und nunmehr die „Republik Biafra“ sei.

Es begann ein Bürgerkrieg. Die Imperialisten und Monopole benutzten die Krise, um ihre Positionen zu verstärken und die Einflußsphären neu untereinander aufzuteilen. Biafra wurde großzügige Hilfe geleistet, doch die Pläne der

den 4.200 km langen, mächtigen Niger im Namen des Landes behielten.

